

## Französische Beiträge zu Diagnostik und Therapie

Kurzbericht über den Internationalen Kongreß „Euromedizin“  
in Montpellier, Juni 1985

### Enzymtest entlarvt chronische Alkoholiker

Chronische Alkoholiker können jetzt mit größerer Sicherheit festgestellt werden, wie ein Beitrag auf dem Internationalen Kongreß „Euromedizin“ in Montpellier zeigte. Ein neuer Enzymtest, den Professor P. Berthelot, Paris, entwickelte, nutzt die biochemische Bestimmung verschiedener Anteile des Enzyms Aspartat-Amino-Transferase (AST) aus. Üblicherweise macht der Mitochondrien-Bestandteil des Enzyms (mAST) etwa sieben Prozent der Totalmenge (tAST) aus. Doch bei chronischem Alkoholkonsum verschiebt sich das Verhältnis zuungunsten von tAST. Professor Berthelot zufolge eignet sich der Test auch bei schwersten Leberschäden wie der chronischen Hepatitis.

Für die Wirksamkeit des Tests seien Ethanol und das Abbauprodukt Acetaldehyd ursächlich, so Professor M. U. Dianzani aus Lyon, obwohl die hepatotoxische Wirkung des Ethanols noch nicht in allen Einzelheiten geklärt ist. An den Membranen, vor allem an denen der Mitochondrien, löst der Alkohol Lipidveränderungen aus. In diesem Zusammenhang müsse man auch daraus entstehende freie Radikale als hepatotoxisch ansehen.

### Neues Präparat gegen Digitalis-Intoxikationen

Eine neue Therapie von Digitalis-Intoxikationen stellte Professor E. Haber, Boston, vor. Wie seine klinischen Studien an 28 Patienten zeigen, binden Antikörperfragmente (Fab) Digitalis-Moleküle.

Da der entstandene Komplex innerhalb von zwei Tagen über den Urin ausgeschieden wird, vermindere sich die Digitalis-Toxizität erheblich. Trotzdem starben fünf von 28 Patienten; die anderen 23 Patienten jedoch überstanden die Vergiftung ohne nachfolgende Schäden. Wegen dieses Erfolges hat Professor Haber bereits ein Medikament, das auch bei nicht lebensbedrohlichen Digitalis-Intoxikationen verwendet werden könne, bei der amerikanischen Gesundheitsbehörde angemeldet.

### Monoklonale Antikörper stoppen Tumorwachstum

Über den Einsatz monoklonaler Antikörper in der Tumorthherapie berichteten zwei Beiträge. Die größte Aussicht, zytostatische Medikamente direkt zu den Tumorzellen zu transportieren, bieten nach Professor A. Bernard, Villejuif bei Paris, spezifische Antikörper oder Immuntoxine als Trägermoleküle. Dabei würden sowohl die Onkogene als auch deren Abbauprodukte beeinflusst.

Der direkte Einsatz zytostatischer Antikörper wirke sich günstig aus, wie Dr. J. Y. Donillard in Nantes in 20 Patienten mit metastasierenden Tumoren des Gastrointestinaltraktes herausfand. Zwar zeigte die Hälfte der Patienten keine Reaktion auf die Antikörperinfusionen. Doch bei fünf Patienten stabilisierten sich die Karzinome ohne weiteres Wachstum, während bei den restlichen fünf sogar ein Rückgang der Tumorgroße eintrat. Infolge der relativ großen Tumormassen stellen die monoklonalen Antikörper jedoch nur eine adjuvante Behandlung dar. Zu-

dem können immunologische Reaktionen gegen die injizierten Antikörper auftreten. Ein Problem sei aber auch, daß heterogene Karzinome auftreten, die zum Teil keine spezifischen Oberflächenantigene besitzen.

### Mechanismen der Zellmotilität

Sehr häufig werde die Motilität von Muskel- und Nichtmuskelzellen durch ähnliche Mechanismen bedingt, so das biochemische Referat von Professor J. Demaille aus Montpellier. In allen Zellen wird die Motilität durch Kalziumionen gesteuert, und zwar je nach physiologischem Reiz nach unterschiedlichen Mechanismen. So könne Kalzium als chronischer Messenger direkt auf das Aktin und die assoziierten Proteine einwirken. Daneben ist auch eine Bindung an Calmodulin, einem intrazellulären Rezeptor, möglich. Denkbar sei aber auch eine Steuerung über die Kontrolle der Proteinkinaseaktivität. All diese Prozesse seien auch bei den Teilungsvorgängen, bei intrazellulären Transporten sowie der Exo- und Endozytose bedeutend, so Professor Demaille.

Dr. med. Hans-Peter Legal  
Orleansplatz 5  
8000 München 80

### NOTIZ

### AIDS-Beratungsstellen

Ergänzung der in Heft 36/1985, Seiten 2563 und 2566, veröffentlichten AIDS-Beratungsstellen:

Gesundheitsamt  
der Landeshauptstadt Stuttgart  
Hohe Straße 28  
7000 Stuttgart 1  
Tel.: 07 11/2 16-27 78  
oder 07 11/2 16-29 48

MWR